

Schöne Renditen für das Leben im Alter

Die Leibrente steht für Sicherheit. Steuervorteil, Flexibilität und Rendite sprechen für den Fondsentnahmeplan **im Ruhestand**. VON MARKUS GLAUSER

Nicht selten ist das Ruhestandseinkommen knapp bemessen. AHV und Pensionskassenrente decken die Lebenshaltungskosten im Ruhestand meist nicht vollständig. So auch beim Ehepaar Meier aus Bern: Meiers sind aber dank einer Erbschaft in der glücklichen Situation, ein frei verfügbares Kapital von 250 000 Franken zu besitzen.

Es stellt sich die Frage, wie aus diesem Vermögen eine zusätzliche – möglichst lebenslängliche – Einkommensquelle erschlossen werden kann. Die Praxis in der Finanzplanung zeigt, dass die Umwandlung von Kapital in ein regelmässiges Einkommen häufig sinnvoll ist. Dieses Zusatzeinkommen wird dann auch wirklich für den Lebensunterhalt eingesetzt und bringt einen Gewinn an Lebensqualität. Mit periodischen Bezügen vom Sparkonto tun sich viele pensionierte Menschen schwer – offenbar ist es gar nicht so einfach, auf Vermögensverzehr umzustellen, wenn man zuvor ein Leben lang gespart hat.

Die Finanzbranche bietet für diese Situation verschiedene Produkte an. Eine erste

Beratung erhalten die Meiers vom befreundeten Versicherungsberater. Er empfiehlt eine sogenannte Leibrentenversicherung als ideale Lösung. Die Vorteile klingen überzeugend: sicher, einfach, lebenslänglich garantiert und obendrein steuerlich interessant. Ganz anderer Meinung ist allerdings der Bankberater, welchen Meiers als nächsten aufsuchen. Ein Fondsentnahmeplan sei

Versicherungsvertreter und Bankberater sind nicht gleicher Meinung.

genau das Richtige: flexibel, attraktive Renditechancen und steuerlich die beste Lösung.

Meiers setzen sich intensiv mit den verschiedenen Varianten auseinander und stellen rasch fest: Beide Angebote haben ihre spezifischen Vor- und Nachteile.

Die Leibrente ist tatsächlich die einfachste und die sicherste Lösung. Auch steuerlich ist sie – im Vergleich zur Rente aus der Pensionskasse – auf den ersten Blick interessant. Im Vergleich zum Fondsentnahmeplan fällt sie aber trotzdem etwas ab, da nicht nur der Ertrag, sondern teilweise auch der Verzehr des investierten Kapitals besteuert wird. Zudem sind Leibrentenversi-

Lexikon

Unterschiede zwischen Entnahmeplan und Leibrente

Fondsentnahmeplan: Das zur Verfügung stehende Kapital wird im Rahmen eines Fondskontos in einen oder mehrere Anlagefonds investiert. Die Bank erhält den Auftrag, regelmässig für einen bestimmten Betrag Fondsanteile zu veräussern und auszuzahlen. Die Höhe der regelmässigen Auszahlungen kann jederzeit angepasst werden. Zu versteuern sind nur die im Fonds anfallenden Erträge (Zinsen, Dividenden). Die Entnahmen

sowie anfallende Kursgewinne sind für Privatpersonen steuerfrei.

Leibrente: Die Versicherungsgesellschaft verpflichtet sich, dem Versicherten bis an sein Lebensende eine regelmässig wiederkehrende Rente zu entrichten. Leibrenten können auch auf zwei Leben abgeschlossen werden. Damit beim vorzeitigen Ableben des Versicherungsnehmers die Versicherungsprämie nicht komplett verloren ist und die Erben leer ausgehen, wer-

den Leibrenten mit Rückgewähr angeboten. Allerdings kann die Leibrente auch ohne Rückgewähr abgeschlossen werden – die lebenslängliche Rente fällt dann entsprechend höher aus. Von einer sofort beginnenden Leibrente spricht man, wenn die Rentenzahlungen sofort nach dem Versicherungsbeginn einsetzen. Daneben gibt es aufgeschobene Leibrenten. Die Leibrente ist nur zu 40 Prozent als Einkommen zu versteuern.

Tipps zur Umsetzung

Wichtig ist es, **verschiedene Offerten** einzuholen. Bei der Leibrente ist die garantierte Rente wichtiger als prognostizierte Überschussanteile, die stark schwanken können. Immer wieder gibt es Gesellschaften, welche im Rahmen einer zeitlich befristeten Aktion die Stempelsteuer von 2,5 Prozent beim Abschluss übernehmen. Erkundigen Sie sich deshalb vor dem Vertragsabschluss bei einem unabhängigen Berater über die aktuelle Situation auf dem Markt. Beim Fonds-

entnahmeplan ist darauf zu achten, dass nicht nur bankeigene Anlagefonds den Weg ins Depot finden, sondern, dass auch attraktive Fonds von anderen Anbietern einbezogen werden.

«Die Flexibilität der Lösung und die einmaligen und wiederkehrenden Kosten sind ebenfalls im Detail zu prüfen», rät Markus Glauser. Er ist unabhängiger Finanzplaner und Geschäftsführer der Finanzberatungsfirma Glauser + Partner in Bern und Brig.

cherungen eher unflexibel. Aufstockungen und Rückzüge des Kapitals sowie das Anpassen der Rentenhöhe an neue Gegebenheiten sind nicht ohne weiteres möglich und meist mit Nachteilen verbunden.

Hier liegt die Stärke der Fondsentnahmepläne, welche über ein Fondskonto abgewickelt werden. Ein Fondskonto ist bezüglich Flexibilität durchaus vergleichbar mit dem herkömmlichen Sparkonto – Einzahlungen und Rückzüge sind jederzeit möglich. Die zum Anlageprofil passenden Fonds können beliebig ausgewählt werden. Spätere Strategieanpassungen sind problemlos machbar. Die Höhe der Entnahmen aus dem Fondskonto kann jederzeit angepasst werden. So könnten sich Meiers beispielsweise in den ersten Jahren der Pensionierung etwas mehr Einkommen gönnen.

Abstriche sind aber bei der Einkommenssicherheit zu machen: Wie lange das investierte Kapital ausreicht, um das gewünschte Zusatzeinkommen zu finanzieren, hängt einerseits von der Höhe der Bezüge, andererseits von der Fondsrendite ab. Garantien gibt es nicht, nur Erfahrungswerte.

Genau dieser Aspekt bereitet Meiers Sorgen. Was tun, wenn sich der Anlagezeitpunkt im Nachhinein als ungünstig herausstellt? Der Wert der Fondsanteile würde dann durch Kursverluste und die regelmäßigen Entnahmen überproportional abnehmen. Um dieses mögliche Problem zu entschärfen, raten erfahrene Finanzplaner hier zu einem Modell mit verschiedenen Etappen. Konkret bedeutet das: Kapital, das während der nächsten zehn Jahre für den Vermögensverzehr bestimmt ist, muss konservativ investiert werden. Geld für spätere Lebensetappen kann – je nach Risikobereitschaft – dynamischer angelegt werden, da

der Anlagehorizont ausreichend ist, um die Wertschwankungen von Aktien zu glätten. Das rentablere Anlagekapital wird dann in der Praxis periodisch in sicherere Anlagen umgeschichtet. Das Sichern der jederzeitig vorhandenen Liquidität hat Priorität.

Meiers entscheiden sich schliesslich für folgende Lösung: Sie investieren 150 000 Franken in einen Fondsentnahmeplan. Dieses Kapital soll in den nächsten zehn Jahren vollständig aufgebraucht werden und damit das Renteneinkommen wesentlich aufbessern. Das sogenannte Langleberrisiko sichern die Meiers mit einer Investition von 100 000 Franken in eine aufgeschobene Leibrentenversicherung ab. Die erste Rentenzahlung ist erst nach zehn Jahren vorgesehen. Aufgrund der Verzinsung des Kapitals während der Aufschubdauer und der dann wesentlich niedrigeren Restlebenserwartung wird die Rente in zehn Jahren wesentlich höher ausfallen, als dies zum heutigen Zeitpunkt der Fall wäre.

Einen zusätzlichen Vorteil bieten übrigens jene Leibrentenangebote, die keine fixe Aufschubdauer vorsehen, sondern von Jahr zu Jahr abgerufen werden können. Mit dieser Zusatzoption bleiben Meiers flexibel und können den Zeitpunkt des Rentenbeginns ihren Ausgaben und der Entwicklung der Fondsanlagen anpassen. Mit der gewählten Kombination von Bank- und Versicherungsprodukt versucht das Ehepaar, die jeweiligen Vorteile der beiden Produkte sinnvoll zu nutzen. ■